Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Donnerstag den 17. Januar 1856.** **№ 28.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Januar. Preußen hat eindringlichst in Petersburg sein Gewicht zur Friedensherstellung in die Waage gelegt. Es ist nicht zu erwarten, daß das petersburger Kabinet nicht Gehör leihe.

Wien, 16. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Anfangs gedrückt, gegen Schluß fester. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 83. 5pCt. Metall. 73⅞. 4½pCt. Metalliques 63. Bank-Aktien 883. Nordbahn 217⅝. 1839er Loose 124. 1854er Loose 94. National-Anlehen 76⅞. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 190¾. Certifikate 81. Credit-Aktien 216½. London 11, 00. Augsb. 113¼. Hamburg 82¾. Paris 131¼. Gold 17¾. Silber 13⅛.

Frankfurt a. M., 16. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Günstiger, theilweise höher. Eisenbahn-Aktien geringer Umsatz, unverändert. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108¼. Preußische Kassenscheine 105⅛. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 54¾. Ludwigshafen-Berbach 149½. Frankfurt-Hanau —. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. London. Wechsel 118⅞. Paris. Wechsel 93⅞. Amsterdamer Wechsel 100⅛. Wiener Wechsel 106⅝. Frankfurter Bank-Antheile 118⅛. Darmst. Bank-Akt. 286. 3pCt. Spanier 34¾. 1pCt. Spanier 21 9/16. Kurhessische Loose 36. Badische Loose 46½. 5pCt. Metalliq. 66¼. 4½pCt. Metalliques 56⅝. 1854er Loose 83¾. Oesterr. National-Anlehen 68⅞. Oesterreichisch-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 205. Oesterreichische Bank-Antheile 940.

Hamburg, 16. Januar, Nachmitt. 2½ Uhr. Bei geringem Geschäft nicht begehrt. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preuß. Loose 107. Oesterreichische Loose 100. 3pCt. Spanier 32½. 1pCt. Spanier 20½. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 109½. Köln-Mindener 156. Mecklenburger 51¼. Magdeburg-Wittenberge 45¼. Berlin-Hamburg 1. Priorität 102. Köln-Minden 3. Priorität 89½. Diskonto 5, 5½ pCt.

Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen flau und geschäftslos, 118 bis 119pfd. zu 133 zu haben. Oel pro Januar 34, pro Frühjahr flau, 34½, pro Oktober 30½. Kaffee fest, 2500 Sack Laguaira, 2000 Sack Rio Umsatz. Zink 3000 Ctr. loco Mai zu 14 29/32.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Januar, Mittags 1 Uhr. Baron Seebach hat Konferenzen vorgeschlagen, welche in Wien stattfinden sollen, und für welche die Zustimmung Rußlands im Voraus ertheilt sei. Oesterreich und Preußen haben sich dafür erklärt. — Ein allgemeines Gerücht sagt, Seebach habe von Rußland Autorisation zu Vorschlägen, welche über die nach Wien gelangte Erklärung hinausgehen, und die das Zustandekommen von Konferenzen zu sichern geeignet sind.

Triest, 15. Januar. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7ten d. Nach denselben konzentrirte Omer Pascha seine Truppen bei Usurgeti, und wäre ein englischer Kriegsdampfer von Sinope nach Suchum Kale abgegangen, um sich dem Serdar zu seiner Reise nach Konstantinopel zur Verfügung zu stellen. Die türkischen Truppensendungen nach Erzerum dauern fort. Wie es heißt, sollen die sich hier befindlichen französischen Truppen theils nach Asien, theils an die Donau begeben und hier nur ein Reserve-Corps derselben verbleiben. — Von Teheran wird gemeldet, daß der russische Einfluß daselbst auf eine bedrohliche Weise steige.

Aus Athen wird vom 11ten d. berichtet, daß der Bevollmächtigte der Pforte, Riza Bey, daselbst eingetroffen sei, und daß wirksam gegen das Räuberunwesen eingeschritten werde.

Preußen.

Berlin, 16. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem Leibzahnarzte, Hofrathe Wahllaender, den Charakter eines Geheimen Hofraths zu verleihen, und den Stadtrichter Schartow zu Königsberg in Pr. zum Stadtgerichtsrath zu ernennen.

Se. königliche Hoheit der Regent von Baden ist hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 20. d. M., auf dem königlichen Schlosse hierselbst statt. (St.-Anz.)

Berlin, 16. Januar. [Tages-Chronik.] Se. Majestät der König empfing heute Vormittag 10 Uhr im königlichen Schlosse den von Münster hier eingetroffenen General-Major Prinzen Philipp von Croy, Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade. — Die bereits erwähnte Gala-Cour aus Veranlassung der Verlobung Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Baden mit der Prinzessin Louise königl. Hoheit, wird am Freitag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr, bei Ihren königl. Hoheiten der Prinzessin Louise von Preußen und der Frau Prinzessin von Preußen im Palais des Prinzen von Preußen stattfinden, worauf unmittelbar Assemblee bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen folgt. Die Damen erscheinen bei dieser Festlichkeit in Ballkleidern, die Herren im Hof-Ball-Anzug. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Baden und Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha trafen heute Vormittag halb 11 Uhr mit dem Schnellzuge der berlin-anhaltischen Eisenbahn hier ein. Die erlauchten Personen wurden auf dem Bahnhofe von Ihren königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Wilhelm begrüßt. Ebendaselbst hatten sich zum Empfange eingefunden: der Ober-Befehlshaber in den Marken, Gen. der Kavallerie v. Wrangel, der kommand. General des Garde-Korps Graf v. d. Gröben, der Kommand. Gen.-Maj. v. Schlichting und der Gen.-Pol.-Dir. v. Hinckeldey. Die hohen Herrschaften fuhren vom Bahnhofe aus in bereit gehaltenen königlichen Equipagen nach ihren Wohnungen. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Baden stieg im königlichen Schlosse ab, Se. Hoheit der Herzog von Koburg im Hotel de Petersburg. — Se. königl. Hoheit der Großherzog von Weimar und Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau werden heute Abend hier eintreffen. — Der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armee-Corps, v. Grabow, ist von Stettin hier eingetroffen. (N. Pr. Z.)

[Minister Eichhorn †.] Heute am 16. Januar, Morgens 1¾ Uhr, starb hierselbst im fast vollendeten 77. Lebensjahre, der königlich preußische Staatsminister und vormalige Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, Dr. Johann Albrecht Friedrich Eichhorn. Der verewigte Staatsminister Eichhorn war am 2. März 1779 zu Werthheim am Main geboren und begann seine Laufbahn, die ihn zu den höchsten Stellen führen sollte, im Jahre 1808 als Auskultator bei der Regierung zu Kleve. Im Jahre 1810 wurde Eichhorn Rath beim Kammergericht zu Berlin, leitete die Verhandlungen mit Frankreich und den Rheinbundfürsten wegen Auswechseluug der Gefangenen, wirkte als Syndikus eifrig für das Aufblühen der neugestifteten Universität Berlin und betheiligte sich 1813 mit patriotischem Eifer und persönlicher Hingebung bei der Errichtung der Landwehr und des Landsturms, wie er denn selbst als Freiwilliger in die Reihen der vaterländischen Streiter trat. Dann nahm er unter dem Freiherrn v. Stein Antheil an der Central-Regierung der eroberten deutschen, mit Frankreich alliirt gewesenen Lande. Der Fürst von Hardenberg berief Eichhorn 1815 nach Paris, wo derselbe die Regulirung der Ansprüche, die an Frankreich gemacht wurden, leitete und viele Schätze der Kunst und Wissenschaft für Preußen und Deutschland rettete. Im Jahre 1816 wurde Eichhorn Geheimer Legationsrath und vortrag. Rath im Ministerium der ausw. Angelegenheiten, 1817 Mitglied des Staatsrathes, 1831 Direktor im Ministerium der ausw. Angelegenh. In diesen Stellungen leitete er die Verhandlungen mit dem größten Theil der deutschen Staaten und mehreren europäischen Mächten über Territorial-Ausgleichungen, Flußschifffahrt u. a., nahm an der Gründung des Zollvereins einen wesentlich fördernden Antheil und erwarb sich überhaupt um die Freimachung des inneren Handels und Verkehrs in Deutschland die entschiedensten Verdienste. 1840 übernahm er das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, 1848 zog sich Eichhorn, durch die Ereignisse gezwungen, zurück, versagte aber selbst noch 1850 dem Vaterlande seine Dienste nicht, als ihn des Königs Majestät zu den erfurter Versammlungen beriefen. Von den Schriften Eichhorn's nennen wir: die Centralverwaltung der Verbündeten unter dem Freiherrn v. Stein, Deutschland 1814 und: An die Widersacher der Vereinigung Sachsens mit Preußen. Frankfurt und Leipzig 1814. (N. Pr. Z.)

Fünfte Sitzung des Herrenhauses.

Vom 16. Januar.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten, Herrn Prinzen zu Hohenlohe, überreicht der Herr Justiz-Minister die bereits dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Gesetz-Entwürfe: 1) betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Strafgesetze; 2) Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzes selbst und 3) Abänderung einiger Bestimmungen der Feldpolizei-Ordnung. Die Gesetz-Entwürfe werden der Justiz-Kommission überwiesen. Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetz-Entwurf betreffend das Verfahren gegen ausgetretene Militärpflichtige und gegen beurlaubte Landwehr-Männer, welche ohne Erlaubniß auswandern. (Ref. Herr Groddeck). Das vorliegende Gesetz beabsichtigt lediglich den formellen Theil, das Strafverfahren, zum Abschluß zu bringen, da die Straffestsetzung selbst im Strafgesetze enthalten ist. Die Kommission hat nur wenige, unwesentliche Abänderungen, mit denen die königl. Staatsregierung sich einverstanden erklärt, vorgeschlagen, und das Haus genehmigt ohne Debatte den 13 Paragraphen enthaltenen Gesetz-Entwurf. — Auch zu diesem Entwurfe wird die Eingangsformel: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden ꝛc., verordnen unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:" genehmigt. — Es folgt der Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetzentwurf, betr. einige Abänderungen des Gesetzes über die Dienstvergehen der Richter v. 7. Mai 1851. (Ref. Herr Dr. v. Zander). Der § 1 des Gesetzentwurfs hebt die „zeitweise Entfernung von den Dienstverrichtungen" als Disziplinarstrafe, auf. An Stelle dieser Strafe tritt Versetzung in ein anderes Richteramt von gleichem Range, jedoch mit Verminderung des Dienst-Einkommens und Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten, oder mit einem von beiden Nachtheilen. Zu § 1 hat Hr. Dr. Götze ein Amendement gestellt, nach welchem in den dazu geeigneten Fällen statt der Verminderung des Dienst-Einkommens eine Geldbuße verhängt werden kann, welche ein Drittel des Jahrgehalts nicht übersteigt. Nach § 2 soll die Erledigung der bei dem Ober-Tribunal zu verhandelnden Sachen in einem aus den Präsidenten and Vice-Präsidenten des Gerichtshofes — beziehungsweise deren Stellvertreter, — den Mitgliedern des ersten Civil-Senats und aus Mitgliedern des Senats für Straffachen gebildeten Disziplinar-Senat erfolgen. § 3 bestimmt, daß wenn gegen ein Disziplinar-Urtel erster Instanz, welches auf keine höhere Strafe, als Warnung, Verweis mit oder ohne Geldbuße, oder auf Geldbuße lautet, nur von dem Angeschuldigten die Berufung eingelegt wird, die Verrichtungen des Disziplin-Senats vom ersten Civil-Senate, beziehungsweise vom rheinischen Senate wahrgenommen werden sollen. Die Kommission hat ferner 2 neue Paragraphen hinzugefügt. Nach § 4 soll dieses Gesetz in allen, bei Eintritt der Gesetzeskraft desselben noch nicht in erster Instanz entschiedenen Sachen zu Anwendung kommen. § 5 handelt über die Bildung eines Ehrenraths unter den Justiz-Kommissarien und Notarien. Die Verordnung vom 30. Apr. 1847 soll auch bei dem Obertribunal zur Anwendung kommen. Die nach jenem Gesetze der Landes-Justiz-Kollegien zustehende Befugnisse sollen von dem Ober-Tribunal, die Verrichtungen der Staats-Anwaltschaft von dem General-Staats-Anwalt wahrgenommen werden. Der aus den Rechts-Anwälten bei dem Ober-Tribunal zu bildende Ehrenrath soll aus 5 Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzenden, bestehen, von welchen nach Ablauf von je 2 Jahren, zwei, beziehentlich eines ausscheiden. Die Zahl der zu wählenden Stellvertreter wird auf 2 bestimmt. — Das Haus genehmigt die Kommissions-Vorschläge und das Amendement des Hrn. Dr. Götze, sowie den Titel, zu welchem die Kommission hinzugefügt hat: „und die Einführung eines Ehrenrathes für die Rechts-Anwälte bei dem Ober-Tribunal." — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Justiz-Kommission über den Antrag des Herrn Dr. von Zander, betreffend: Die Umwandlung der ostpreußischen und der ermländischen Lehne und Familien-Fideikommisse. Der Antrag lautet: „Die königl. Staatsregierung zu ersuchen: eine Gesetzes-Vorlage vorzubereiten zum Zwecke der erleichterten Umwandlung der ostpreußischen und der ermländischen Lehne in Familien-Fideikommisse und dieselbe, nach Anhörung des preußischen Provinzial-Landtages, den Kammern, in deren nächster Sitzungs-Periode, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen." Die Justiz-Kommission empfiehlt die unveränderte Annahme des Antrages und das Haus genehmigt denselben ohne Debatte. — Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung: unbestimmt.

Deutschland.

Göttingen, 14. Januar. Die Nachricht von der Absetzung Ewald's beruht auf einem durchaus irrigen Gerüchte. — In die philosophische Fakultät wird nun, wie es heißt, Hr. Prof. Wilhelm Müller als ordentlicher Professor eintreten; auch verlautet, daß Lücke's noch nicht wieder besetzte Stelle an der theologischen Fakultät dem Hrn. Prof. Gottlieb Lünemann verliehen werden soll; für Hofrath Fuchs ist noch kein Ersatzmann gefunden, da Prof. Frerichs den Ruf hierher ausgeschlagen hat. (H. C.)

Hamburg, 15. Jan. Hr. Campe hatte sich gestern, nachdem die polizeiliche Pfändung in seinem Hause vollzogen worden war, an das Kollegium der Oberalten (in den alten Rezessen als die „Wächter der Verfassung" und das „Auge der Stadt" bezeichnet) mit dem Gesuche gewendet, sich zu seinen Gunsten beim Senate zu verwenden. Daß dies geschehen, geht aus dem heute Mittag bekannt gewordenen Beschluß des Senats hervor, daß das Verfahren gegen Hrn. Campe vorläufig zu sistiren sei. — Band 35—39 der Vehse'schen „Geschichte der deutschen Höfe" sind in Holstein und Lauenburg verboten worden, hier zirkuliren sie nach wie vor frei.

Am nächsten Freitag findet ein großer Pferdemarkt auf dem „Schulterblatt" in der Vorstadt St. Pauli statt. Unsere „Fremdenliste" enthält heute schon eine große Anzahl von Namen zu diesem Markte eingetroffener Pferdehändler.

Es freut uns, berichten zu können, daß bei der Vertheilung von Geschenken an die Familien der heimatlosen und dürftigen schleswig-holsteinischen Beamten und Militärs, welche kurz vor Neujahr stattfand, zum erstenmale auch die Unteroffiziere der schleswig-holsteinischen Armee bedacht worden sind. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Eine telegraphische Depesche des „Constitutionnel" aus Berlin vom 14. meldet, wie folgt: „Man schreibt aus Wien, daß England von dem Wortlaute der nach Petersburg gesandten Propositionen nicht abgehen will; wenn es darauf besteht, jede Modifikation zurückzuweisen, so wird das wiener Kabinet seinen Gesandten aus Petersburg abberufen und in Frankfurt Propositionen machen, um die Unterstützung des deutschen Bundes gegen Rußland zu erhalten." — Die Stelle dieser Depesche Betreffs England klingt etwas sonderbar. In einem Artikel, worin der „Constitutionnel" sehr interessante Aufschlüsse über die letzten Unterhandlungen gibt, stellt er auch England keineswegs als allein an den gestellten Bedingungen festhaltend dar. Dieser Artikel des „Constitutionnel" lautet: „Der Graf Esterhazy hatte bei Ueberreichung der Propositionen den russischen Staatskanzler benachrichtigt, daß seine Instruktionen weder eine Diskussion, noch eine Modifikation des überreichten Ultimatums zuließen. Wenn er deßhalb am 8. Januar nicht die Antwort einer Annahme ohne alle Bedingungen erhalte, so würde er genöthigt sein, Petersburg mit seinem ganzen Gesandtschaftspersonal zu verlassen. Um dieses zu vermeiden und einige Tage zu gewinnen, entschloß sich der russische Hof, eine direkte Antwort abzusenden. Ein Gesandter ist an seine Instruktionen gebunden, ein Minister nicht. Graf Buol konnte deshalb sich nicht weigern, die Erklärungen des russischen Gesandten anzuhören. Es war am Freitag (den 11. Januar) Abends, als Fürst Gortschakoff die Antwort seiner Regierung auf das Ultimatum erhielt. Er theilte sie Sonnabend Morgens dem Grafen Buol mit. Diese Antwort enthielt ein ganzes System von Gegen-Propositionen, die Rußland an die Stelle der empfangenen setzte. Die Gegen-Propositionen wurden vom Grafen Buol den Gesandten Frankreichs und Englands mitgetheilt und von diesen sofort an ihre Regierungen gesandt. Da die russische Antwort nicht die einfache Annahme enthielt, so konnte Oesterreich sie weder annehmen, noch in Betracht ziehen, ohne vorher von seinen beiden Verbündeten dazu ermächtigt worden zu sein. Die Westmächte hatten jedoch keinen Grund, von einem reiflich überlegten und unwiderruflichen Beschlusse abzustehen. Man antwortete deshalb dem Fürsten Gortschakoff, daß, wenn Rußland bis zum 18. Januar keine einfache Annahme des Ultimatums zurücksenden werde, Graf Esterhazy und seine Gesandtschaft Befehl erhalten würden, Petersburg zu verlassen. Oesterreich wird sofort nach geschehener Zurückweisung der Propositionen seitens Rußlands dem deutschen Bundestage durch seinen Gesandten Propositionen machen lassen, um die bewaffnete Unterstützung der Konföderation in dem Kampfe zu erhalten, den es gegen Rußland zu unternehmen haben wird." Dieser Artikel des „Constitutionnel", der ihm vom Ministerium des Aeußern zuging, ist von großer Bedeutung und beweist deutlich, daß der Westen fest entschlossen ist, auch nicht in einem einzigen Punkte von den gestellten Bedingungen abzugehen.

Paris, 14. Jan. In der That liegen die Dinge nicht so, wie sie dargestellt wurden, und ich kann die bestimmte Mittheilung machen, daß Oesterreich in der Konferenz seines Gesandten mit Herrn von Walewski hat erklären lassen, es sei der Ansicht, daß die Antwort des petersburger Kabinets Verhandlungen gestatte. An das Ja oder Nein, welches die englische Presse forderte, dürfen Sie nicht glauben. Die Mission des Herrn v. Seebach beseitigt für sich allein schon den Gedanken einer so schroffen Alternative. Die Propositionen des Grafen Esterhazy waren so wenig absolut, als das Nesselrodesche Circular vom 22. Dezbr., und der Gedanke einer Verhandlung der Streitfragen auf Konferenzen war, um auf jene abgenutzte Antithese zurückzukommen, der des Kaisers, nicht weil, sondern obgleich Herr Duveyrier ihn in einer Broschüre empfohlen hatte. Wir werden Konferenzen haben, — ob darum auch Frieden, das heute zu entscheiden, hieße besser unterrichtet sein, als die Souveräne, die ihn schließen sollen. — Endlich lüftet sich auch der Schleier, der das Geheimniß des Moniteur-Artikels über den Senat bis jetzt verhüllt. Man glaubt endlich zu wissen, wozu der Senat instigiren soll. Die Charade ist eine dreisylbige, und das Ganze davon — eine Demonstration. Der Kaiser wird, wenn der Krieg wieder beginnen müßte, sich an die Spitze der Armee stellen. Der Senat soll deshalb die Abschaffung des salischen Gesetzes vorschlagen, der Kaiserin die Regentschaft in Verbindung mit einem conseil de régence zusichern, der Kaiserin eine Civilliste für den Fall aussetzen, daß der Kaiser vor der Großjährigkeit des erwarteten Thronerben stirbt. Drei Dekrete und ein Gedanke? Wenn der Friede nicht zu Stande kommt, so geht Louis

Napoleon mit einer Armee zu Felde, d. h. Rußland hat des energischsten Widerstandes gewärtig zu sein. (B. B. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Januar. Ein „West-End-Korrespondent" von „Daily News" theilt folgende Gerüchte mit: „Man sagt, daß es einen Land-Feldzug im Norden geben wird; 40,000 Engländer und 50,000 Franzosen sollen dazu verwendet, und erstere aus der Krim unter dem Befehl von Sir Colin Campbell dahin geschickt werden. Man sagt ferner, daß Admiral Lushington, der die Matrosenbrigade kommandirt hat — ein kühner Degen und erst 44 Jahr alt — diesen Sommer die Ostseeflotte befehligen wird." Auch der pariser Times-korrespondent bringt das Gerücht, daß die französische Regierung bei der englischen angefragt habe, ob sie ihr die erforderliche Zahl von Schiffen gewähren könne, um 80,000 Mann, 6000 Pferde und 100 Geschütze an Bord zu nehmen. „Es ist nicht gesagt, zu welchem Zweck; doch kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß die Ostsee gemeint ist." Thatsache ist, daß alle Schiffe, die für den nächsten Ostseefeldzug in Portsmouth vorbereitet werden, Ordre erhalten haben, bis zum 1. März fertig zu sein. Die Leute der 17., 24., 25. und 26. Compagnie des Sappeur- und Mineurcorps sind mit elliptisch gebohrten Lancasterbüchsen bewaffnet worden. Die 24. Compagnie wird zuerst verwandt werden und zwar, wie verlautet, in der Ostsee.

Spanien.

Madrid, 13. Januar. Der Disciplinar-Rath hat gestern die verhafteten Militärs vernommen. Die Militär-Behörden setzen die Untersuchung fort. Madrid und die Provinzen sind ruhig.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Januar. Wahrlich, der Amerikaner und der Russe, welche sich letzthin, wie ich Ihnen berichtete, mit ihren Schiffen aus dem Staube machten, dürfen von Glück sagen, wenn sie nicht doch noch den Engländern in die Hände fallen. Zum Erstaunen aller Seefahrer, die ruhig außen auf unserer Rhede vor Anker liegen, kamen gestern wie ein Blitz aus heitern Lüften vor unserer Drei-Kronen-Batterie zwei englische Dampf-Kriegs-Korvetten, mit voller Dampfkraft nordwärts daher stürmend, an und legten sich vor Anker. Es sind dies zwei von England gekommene Kriegsschiffe, die, wie ich erfuhr, auf Veranlassung des hiesigen englischen Gesandten in die Ostsee beordert wurden, um, wenn möglich, derjenigen Schiffe habhaft zu werden, die sich aus den neutralen Häfen, um nach Rußland zu kommen, in die offene See hinauswagten. Wahrscheinlich werden diese Corvetten noch so lange zu kreuzen haben, bis sie durch das Eis gezwungen werden, sich entweder zurückzuziehen oder selbst in einem neutralen Hafen zu überwintern. Der Kapitän des einen Kriegsschiffes, „Driver," Herr Warren, kam sofort an's Land und begab sich in das englische Gesandtschafts-Hotel. — In der heutigen Reichsgerichts-Sitzung legte der Ankäger, Prokurator Brok, nicht weniger als einundzwanzig neue Dokumente vor, welche zur Bekräftigung der Anklage gegen die Exminister zu dienen haben. Der Defensor, Prokurator Salicarth, legte seinerseits auch sechs neu gesammelte Aktenstücke vor, welche wieder zur Vertheidigung zu dienen haben, und verlangte eine Erstreckung auf weitere acht Tage, was auch sofort bewilligt wurde. Der Saal war sehr leer, und selbst das ganze Reichsgericht bestand nur aus 14 Mitgliedern. An die Stelle des gestorbenen Grafen Kreuth wurde vorgestern das Reichstagsmitglied, Konferenzrath Brunn, zum Mitgliede des Reichsgerichtes auserwählt; doch entschuldigte sich derselbe, die Wahl nicht annehmen zu können. In Folge dieser Ablehnung wird am Montag eine neue Wahl vorgenommen werden. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

γ **Breslau,** 17. Januar. [Feuer.] Vergangene Nacht nach halb 1 Uhr stürmten die Glocken das Feuersignal. Im Hause Albrechtsstraße Nr. 16 (Friesnersche Haus) war Feuer ausgebrochen. Das Hintergebäude stand bald in Flammen, welche um 1 Uhr die ganze Front sowohl nach der Bischofs- wie nach der Albrechtsstraße zu ergriffen hatten. Die Decke zum zweiten Stockwerk schlug größtentheils durch. Die Provinzial-Darlehnskasse im ersten Stock war natürlich bedroht, doch nicht so dringend, um daselbst retten zu müssen. — Die Löschmannschaft war zahlreich vertreten; doch mußte behufs der nöthigen Ablösung in der 6ten Stunde zum zweitenmal das Feuersignal gegeben werden. Um 7 Uhr durfte das Feuer für beendet angesehen werden. Das Nähere in der Morgenzeitung.

Breslau, 16. Jan. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Viehmarkt Nr. 2 ein kattunener Frauen-Ueberrock, 1 grünkarrirte Frauenjacke, 1 gestreiftes Halstuch und 12 Ellen grüner Zeug, zum Ueberziehen eines Pelzes bestimmt; Neue Sandstraße Nr. 2 eine 8 bis 10 Fuß lange eiserne Kette im Werthe von 15 Thaler; Kleine-Groschengasse Nr. 30 ein Mannshemde, 2 Frauen-Halstücher, 2 Taschentücher und 1 Handtuch; Ring Nr. 10 und 11 2 Paar graue Zeugschuhe, zusammen im Werth von 2½ Thlr.; Neuschestraße Nr. 25 ein graues Umschlagetuch, 1 blaue Schürze, 1 weißes Halstuch, 1 dergleichen Taschentuch und 1 Handkorb; Neumarkt Nr. 32 ein wollener braun karrirter Frauen-Ueberrock, in dessen Tasche ein braunseidener Geldbeutel mit Schloß, ein Thalerstück und einiges Kleingeld enthaltend, sich befand; Sandstraße Nr. 10 4 Paar Stiefeln. — Am 16. d. Mts. ist eine wollene Pferdedecke, gez. „J. C. R." als herrenloses, muthmaßlich gestohlenes Gut, polizeilich in Beschlag genommen worden. (Poliz.-Bl.)

□ **Schweidnitz,** 14. Januar. [Veränderte Physiognomie der Stadt.] Die Physiognomie unserer früher nicht allzusehr belebten Stadt hat sich durch die neuerlichen Eisenbahnbauten und einige andere den Verkehr hebende Umstände binnen kurzem namhaft geändert. Obwohl die baulichen Arbeiten in Bezug auf die Eisenbahn-Viadukte, ja selbst die fortifikatorischen Schutz-Anlagen im Großen und Wesentlichen vollendet sind, fehlt es doch nicht an nachträglichen Projekten und beschlossenen Neu-Anlagen, welche den Baugewerken und Handarbeitern weitere Beschäftigung verheißen. Hierzu gehört zuvörderst die Vervollständigung der von den Eisenbahnlinien tangirten Escarpements, deren Crenelirung durch Infanteriescharten; die Hinterschüttung der Mauern mit Erde; die Regulirung der Brustwehren, Wallgänge, Dossirungen, Parapets, Bankets, Geschütz-Auffahrten und Erd-Scharten. Von interessanten militärischen Neubauten, welche von Erheblichkeit sind, bemerkt man mehrere Pulver-Magazine mit sehr starkem Unter- und leichtem Oberbau, geschützt durch ein gewöhnliches Ziegeldach. Wie man von Sachverständigen hört, bilden diese Gebäude eine namhafte Verstärkung der bisher ziemlich unberührt gebliebenen Festung, indem sie während des Friedens zur Aufbewahrung des Pulvers dienen, bei der etwaigen Armirung aber von ihrem Dache entblößt und mit starken Hölzern, Mist, Erde, Faschinen ꝛc. bedeckt werden. In diesem Zustande geben sie dann in Art der Blockhäuser für die Besatzung eines einzelnen Werks den besten Schutz ab und heißen deshalb Reduits. Man glaubt überhaupt, daß die sorgsamen Staatsbehörden größere Mittel, als die laufende Dotirungssumme, für Schweidnitz auswerfen werden, sobald nur die umfassenden ostpreußischen Befestigungen aus dem Etat der Extraordinaria fallen und vollendet sind. Daß all' diese und ähnliche Militärbauten, in Verbindung mit den eigentlichen Eisenbahnbauten, deren Solidität und einfache Schönheit wirklich imponirt, die Physiognomie unserer Stadt, oder vielmehr die unserer Vorstädte, wesentlich geändert haben, erscheint zwar natürlich, markirt sich aber hier um so auffallender, als die Vollendung der Bahn ungemein beschleunigt wurde. Innerhalb jener wüsten, öden Esplanade, welche sich zwischen den äußeren Werken und den Außenwerken hinzieht, herrscht nun das regste Leben, namentlich in Bezug auf den sich fortwährend steigernden Kohlentransport und die Aufstapelung mächtiger Steinkohlen-Vorräthe. Arbeiter und Reisende, Verkäufer und Neugierige umdrängen den anspruchslos aber freundlich gestalteten Bahnhaf, der wie ein Pilz überraschend schnell hier entstanden ist. Schaut man von hier aus durch die Festungslücke auf die östliche Fortsetzung der Bahn, so bemerkt man die ganz sanften, vielleicht mit sechsfacher Anlage konstruirten Böschungen des Fahrplanums, auf dem der rüstige Fußgänger in etwa 7 Minuten den südöstlichen Viadukt, und bald darauf den gewölbten Brücken-Uebergang an der romantischen Weistritz erreicht. Eine reizende Landschaft breitet sich in der Ferne aus; fortwährend bleibt dem Reisenden die lange Kette der Sudeten, besonders das Eulen-Gebirge mit den schimmernden Umrissen der Festung Silberberg zur Seite, während gegenüber der gemüthliche Zobtenberg ihm eine glückliche Fahrt zuwinkt.

† **Stahlhammer,** Kreis Lublinitz, 13. Januar. Das Elend macht sich wieder recht fühlbar, da die vom Handverdienste lebende Volksklasse ihre dürftigen Vorräthe beinahe aufgezehrt hat. Wenn auch ein großer Theil der Männerkräfte in den angrenzenden Forsten der Herrschaft Woischnik eine lohnende Beschäftigung findet, so ist dies für die meisten kaum eine Rettung von heute bis morgen, da sie zahlreiche Familien zu ernähren und von ihrem Tagelohn die täglich steigernden Lebensbedürfnisse zu beschaffen haben. Auch die kleinern Ackerwirthe, welche mit Ochsen, zu den naheliegenden Hüttenwerken Bruschek und Miottek, Erz-Vecturanz in den Wintermonaten zu treiben pflegen, sind dies, wegen der im angrenzenden Kreise Beuthen herrschenden Rinderpest, zu thun behindert. Nur die größeren, Pferde-Vecturanz treibenden Ackerbesitzer haben sich bei der dauernden Schlittenbahn eines täglichen merklichen Verdienstes zu rühmen, der ihnen, wenn sonst das Pferdefutter nicht so enormstheuer wäre, einen Nothgroschen bei Seite zu legen gestattete; bei so bewandten Umständen aber, und in Erwägung der schweren Lasten, welche sämmtliche Ackerbesitzer bei ihrem unverhältnißmäßig kleinen Grundbesitz, zu leisten haben, geht es in der Regel Null von Null auf. — Ein recht bejammernswerther Unglücksfall hat einen hiesigen Pochenarbeiter getroffen. In dem nahe gelegenen Kutschau als Schlackenzechenarbeiter beschäftigt, hatte er sich am 4. d. M. angeschickt, Schlacke aus der unweit der Poche stehenden Schlackenhalde, zu karren. In die Halde selbst hatten sämmtliche Arbeiter ein tunnelähnliches Loch gegraben, über welchem sich eine, mehrere Centner schwere Schlackenkappe gebildet. Unvorsichtig schlug der Unglückliche mit einer Hacke nach der letzteren, dieselbe brach zusammen und drückte ihn zur Erde, so daß er eine so starke Quetschung davon trug, die, wenn auch für ihn nicht lebensgefährlich ist, er dennoch möglicherweise lebenslang ein Krüpel bleiben kann. Sein Brodtgeber, Hr. Hütten-Faktor Küas, seiner Menschenfreundlichkeit wegen bekannt, brachte ihn durch seine Fahr-Gelegenheit zu den Seinigen, sandte eiligst nach dem von hier 2 Meilen entfernten Tarnowitz nach einem Arzte und sorgt außerdem für Apotheke wie auch für die Erhaltung der Familie. Gleichergestalt werden Kinder armer und im Elende schmachtender Eltern, täglich von ihm durch die Wintermonate gespeist. — Wie wir hören, soll an Stelle des hier kassirten Hohofens und Frischfeuers eine mehrsägige Brett- und amerikanische Mühle treten, was wahrlich ein Projekt ist, wenn sonst das betreffende Dominium Neudeck die Kosten nicht scheut, wodurch der hiesigen arbeitenden Volksklasse eine dauernde Beschäftigung bei Hause geboten und uns die Hoffnung, in Zukunft unsern Brodtmehlbedarf verhaltnißmäßig billiger kaufen zu können, gegeben würde. — Nach der jüngsten Volkszählung in hiesiger Gemeinde, welche aus den pustkowienartigen Ortschaften: Soßnitz, Makrusz, Kutschau, Stahlhammer und Zawodzie besteht, beträgt die Seelenzahl ca. 553 Seelen. — Die strenge Kälte hat auch in unserer Waldgegend Menschenleben zum Opfer gefordert. — Auch Brände, die in Racheübung ihren Ursprung haben sollen, deren Brandstifter aber leider bis jetzt nicht entdeckt werden konnten, haben in kürzester Zeit bei uns stattgehabt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 16. Januar. [Patent.] Dem Fabrikbesitzer F. Boecke zu Berlin ist unter dem 13. Januar 1856 ein Patent auf einen Centrumbohrer mit verstellbaren Schneiden in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemand in der Benutzung der bekannten Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Peiskretscham, 12. Jan. Fast ist ein Jahr verflossen, seit der Unterzeichnete in diesen Blättern die Frage:

„Ist denn auch der Kirbis zu benutzen und wie?"

kurz beantworte (cf. Beilage zur Breslauer Zeitung vom 11. April 1855 Nr. 166 Seite 1063), mehrere Arten der Benutzung in der gewöhnlichen Haushaltung angab, in wenigen Worten auf ihre ganz einfache Pflanzung und Pflege hinwies und jedem Liebhaber Samen für den ersten Anbau unentgeltlich anbot. In Folge dessen gingen zu seiner Freude Bestellungen aus verschiedenen Gegenden Schlesiens und Posens, ja selbst aus den Königreichen Sachsen und Baiern darauf ein, so daß zuletzt der Vorrath an Kernen vergriffen war und einige der Bittsteller erst dieses Jahr befriedigt werden konnten. Unter Nr. 5 ist dort gesagt: „Aber auch für die größten herrschaftlichen Tafeln kann er (der Kürbis) auf die verschiedenste Weise zubereitet werden." Hierauf Bezug nehmend baten einige Zuschriften um weiteren Aufschluß. — Theils um diesen und ähnlichen Wünschen zu genügen, theils und vorzugsweise, um der ärmeren Klasse weiter zu dienen, deren Noth in diesem Jahre — leider! — noch drückender geworden ist, werden diese Zeilen der Oeffentlichkeit übergeben. — Vielleicht läßt sich beider — der Reichen und der Armen — Interesse recht vortheilhaft vereinigen, wenn nachfolgender Vorschlag des Unterzeichneten Anklang findet. Unter den vorjährigen Bittstellern waren nämlich auch Gutsbesitzer, die zu Gunsten ihrer ärmeren Einsassen die Zusendung von Kürbiskernen wünschten. Wie nun, wenn diese und noch recht viele andere Herren ihres Standes den Armen ihrer Gemeinden künftiges Frühjahr nicht nur die fraglichen Kerne, sondern auch ein Stück Land überwiesen, wo sie sich durch eine reiche Kürbisernte einen großen Theil ihrer Winternahrung verschaffen könnten, indem sie die Kürbisse, auf eine der im vorjährigen Aufsatze angegebenen Arten zubereitet, aufbewahrten und benützten? — Wir beanspruchen für unseren Zweck kein fruchtbares Garten- oder Ackerland. Gewiß giebt es bei jedem Dorfe mehr oder weniger wüste, unbebaut liegende Flecken, die höchstens einige Grashälmchen für junge Gänse im Frühlinge tragen, oder reine Sand- und Kiesstrecken, welche noch nicht einmal diesen Grad von Zeugungskraft besitzen, also reines Unland sind. Nur diese Flecken und einige Fuhren kurzen Dünger erbitten wir für die Ortsarmen und leiten diese an, den Kürbisbau darauf nach der in dem mehrerwähnten Artikel näher bezeichneten Methode zu betreiben.

Der Gutsherrschaft erwachsen aus dieser menschenfreundlichen Handlung mehrfache Vortheile:

1) Gewährt sie den Ortsarmen für den Herbst und Winter, wo die meisten Erwerbsquellen versiegen, einen ziemlich bedeutenden Vorrath an gesunden Lebensmitteln, und schützt sich und andere Gemeinden — wenn dieser Anbau erst bis zu einigem Umfange gediehen ist — gegen zudringliche und lästige, oft sogar gefährliche Bettler.

2) Wird den Betreffenden Gelegenheit geboten, durch eigene Kräfte sich ihren Unterhalt zu erwerben und nicht im verderblichen Nichtsthun vom fremden Fett zu zehren, da sie namentlich für das aus verkauften Kürbissen gelöste Geld sich andere Lebensbedürfnisse anschaffen können.

3) Müssiggang ist aller Laster Anfang, sagt das Sprüchwort. Dieser aber wird bis auf die Wurzel in einem Orte ausgerottet, wo die Kürbis-Kultur in Aufnahme kommt, da dieselbe so leicht begreiflich ist und so geringer Kräfte bedarf, daß das vierjährige Kind und der siebenzigjährige Greis sie in dem bezeichneten Boden mit gutem Erfolge betreiben können.

4) Wird der Kürbisbau mehrere Jahre hintereinander auf besagte Weise fortgesetzt, so gewinnt der Gutsherr oder die ganze Gemeinde statt des früheren Unlandes nach Umständen viele Morgen des fruchtbarsten Bodens, welcher sich vorzüglich zum Gemüsebau eignet und den Ortsarmen eine noch reichlichere Nahrungsquelle öffnet.

5) Diese werden sich dann gewiß sehr gern dazu verstehen, falls es verlangt wird, jährliche Pacht oder Grundzins und dgl. für das zur Benutzung überlassene Land zu bezahlen, oder einen Theil der Bodenerzeugnisse in natura zu liefern, welche jeder Haushaltung eben so gut wie baares Geld zu statten kommen.

Der Zweck dieser Blätter verbietet eine noch weitläufigere Aufzählung ähnlicher Vortheile und bestimmt uns, an Nr. 5 anknüpfend, das oben gegebene Versprechen in wenigen Zeilen zu lösen. Wozu sollen dem reichen Gutsbesitzer z. B. die in natura gelieferten Kürbisse? dürfte man nämlich fragen. Darauf die kurze Antwort:

1) Als Senfgurken. Es wird nämlich das Kürbisfleisch von besseren Sorten: Melonen-Kürbis, grüne Plattform, Herkuleskeule, grün gestreifter großer Warzenkürbis und dgl. — nachdem es von der äußeren Schale, von dem inneren Zellengewebe und den Kernen befreit ist, in ½ Zoll starke, 1½ bis 2 Zoll breite und 3 bis 4 Zoll lange Platten geschnitten, die man dann weiter wie Senfgurken behandelt und in gläsernen Krausen aufbewahrt. Sie werden von jedem Kenner gewiß mürber und von zarterem Geschmacke befunden werden, als die gewöhnlich zähen ledernen Senfgurken.

2) Werden diese Kürbisplatten in Zucker und Essig gesotten, wie Melonen, Pflaumen und andere für ähnliche Zwecke bestimmte Früchte, so liefern sie zu jedem Braten ein geeignetes, sehr schmackhaftes Compot; auch können sie in dieser Beschaffenheit zu Verzierungen von Torten und verschiedenen feineren Backwaaren recht passend verwendet werden.

3) Wenn der nach Nr. 6 des vorjährigen Artikels gewonnene Kürbissaft noch weiter abgedampft wird, so erhält man ein Produkt, welches an Geschmack und zweckmäßiger Bewendung dem Pfirsich- und Aprikosenmuß kaum nachsteht und sich Jahre lang aufbewahren läßt; je dichter, desto dauerhafter.

4) Kürbisse nach Spargelart zubereitet und verspeist. Man befreit das Kürbisfleisch wie bei Nr. 1 von Schale, Kernen und Zellengewebe, schneidet es in Stücke von der Länge und Dicke mittleren Spargels, kocht dieselben in Salzwasser und bereitet sie weiter — wie den Spargel — mit Butter, mit oder ohne Zucker zu. In den Wintermonaten, welche bekanntlich keinen Spargel liefern, werden sie mancher Hausfrau ein willkommener Ersatz für denselben sein.

5) Kürbisscheiben, wie die in Butter gebackenen Aepfelplatten zubereitet und mit Zucker und Zimmt bestreut, geben eine Mehlspeise, welche auch ein leckerer Gaumen nicht verschmähen wird.

6) Der Melonenkürbis, obgleich an Feinheit des Geschmacks den Melonen nachstehend, wird, mit Zucker verspeist, diese den Liebhabern der Gartengewächse gewiß in jener Jahreszeit ersetzen, wo weder das freie Land, noch die Treibhäuser Melonen auf die Tafel liefern. Um die Scheiben desto schmackhafter zu machen, läßt man sie, mit Zucker stark bestreut, eine Zeit lang stehen.

7) Kürbiskerne, von der sie umgebenden Hülse befreit, auf einem Bleche etwas geröstet, bis sie spröde werden, ersetzen bei vielen Speisen und Backwaaren die Mandeln.

8) Daß aus diesen Kernen ein angenehmes, kühlendes Getränk, der Mandelmilch ähnlich, und ein wohlschmeckendes Speiseöl, zu Salaten verwendbar, gewonnen werden kann, ist schon in Nr. 7 des vorjährigen Artikels erwähnt worden.

Fragt man nach der Ursache, warum der Kürbisbau bei uns so wenig gepflegt wird, während er in Ungarn, den Militärgrenzländern, in Italien, Tirol u. s. w. in so allgemeine Aufnahme gekommen ist, daß man den Kürbis, wie bei uns die Runkelrübe, mit gleichem Erfolge zur Zuckerbereitung verwendet, so ist die Antwort ganz einfach: Es ist einerseits die Unkenntniß des großen Nutzens dieser Frucht, andererseits die hohen Preise der von Handelsgärtnern ausgebotenen Samenkerne, welche häufig 1 Loth zu 2 Sgr. bis 6 gGr. oder eine Prise von 5—7 Kernen — oft nicht einmal keimfähig — zu 2—4 Sgr. verkaufen.

Zur Beseitigung der ersten Ursache mögen diese Zeilen Einiges beitragen, um der zweiten zu begegnen, bietet der Unterzeichnete wieder Kerne verschiedener Sorten zur ersten Aussaat Jedem unentgeltlich an, welcher sich persönlich oder in portofreien Briefen an ihn wendet. J. Preis.

Die Tabaksproduktion Ungarns hat im Laufe dieses und des vorigen Jahres einen erfreulichen Aufschwung genommen, der jedoch dem seit 1850 außerordentlich gesteigerten Verbrauch noch bei weitem nicht gleichkommt. 1850 belief sich die Konsumtion in der ganzen Monarchie auf 34,457,513 Pfd., 1851 auf 54,217,578, 1852 auf 61,805,697, 1853 auf 57,926,952, 1854 auf 62,020,333 Pfund. Cigarren wurden in genannten Jahren verbraucht: 329,623,826, 484,209,997, 644,843,653, 734,042,117, 785,541,531 Stück.

Breslau, 16. Januar. Preise der Butter vom 12. bis 16. Januar.
Beste Butter 26 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 23 = = =

Berliner Börse vom 16. Januar 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	100½ bez.
dito 1852	4½	100½ bez.
dito 1853	4	96¼ Br.
dito 1854	4½	100¾ bez.
dito 1855	4½	100¾ bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	108¼ Br.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	150 Br.
Preuß. Bank-Anth.	4	120¾ bez.
Posener Pfandbr.	4	— — —
dito	3½	90⅞ Br.
Polnische III. Em.	4	90½ bez. u. Gl.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	78½ Gl.
dito à 300 Fl.	5	85 Br.
dito à 200 Fl.	—	18¾ Br.
Hamb. Pr.-Anl.	—	63½ Gl.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	53¾ Br.
dito Prior.	4½	91¼ Gl.
Berlin-Hamburger	4	110 bez.
dito Prior. I. Em.	4½	102⅜ Gl.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	148¼ u. ½ bez.
Breslau-Freiburg.	4	130¾ bez.
dito neue	4	121 bez.
Köln-Mindener	3½	157½ à 157 bez.

Köln-Minden Pr.	4½	101¼ Br.
dito II. Em.	5	103⅞ Gl.
dito II. Em.	4	90½ bez.
dito III. Em.	4	90¼ Br.
dito IV. Em.	4	89 bez.
Mainz-Ludwigsh.	4	112 Br.
Mecklenburger	4	52⅜ à ⅛ bez.
Niederschlesische	4	92½ bez.
dito Prior.	4	93 bez.
dito Pr. Ser. I. II.	4	93 bez.
dito Pr. Ser. III.	4	92½ Gl.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ bez.
dito Zweigbahn.	4	61½ Gl.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	54 à 54¼ bez.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	204¾ bez.
dito B.	3½	171 Br.
dito Prior. A.	4	92 Br.
dito Prior. B.	3½	79¾ Br.
dito Prior. D.	4	89¾ bez.
dito Prior. E.	3½	78¼ Br.
Rheinische	4	107½ 107 bz. u. B.
dito Prior. Stm.	4	107¼ Br.
dito Prior.	4	89¼ Br.
dito Prior.	3½	82¾ Br.
Stargard-Posener	3½	92 Br.
dito Prior.	4	91 Gl.
dito Prior.	4½	99¾ Gl.
Wilhelms-Bahn	4	185 à 180 bez.
dito neue	4	160 à 157 bez.
dito II. Prior.	4	89 offerirt.

Die Börse war in flauer Stimmung und die meisten Aktien rückgängig bei geringem Geschäft. 6te russische 5%tige Anleihe bei Stieglitz und Comp. 86 bez.

≌ **Breslau,** 17. Januar. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt matt, keine Kauflust. Gestrige Preise schwer zu erreichen. — Kleesaat besser als gestern zugeführt, Preise ziemlich unverändert.

Weizen, weißer beste Qualität 150—165 Sgr., gelber beste Qualität 145 bis 155 Sgr., abfallender und ungar. 118—140 Sgr. — Roggen schwere Qualität, 86pfd. 115—116 Sgr., 84pfd. 110—111 Sgr., 82pfd. 105—107 Sgr. — Gerste 70—78 Sgr. — Hafer 38—46 Sgr. — Erbsen 105—120 Sgr.

Winterraps 140—145 Sgr., Sommerrübsen 116—120 Sgr.

Kleesamen: rother 16—17—17½ Thlr., weißer 20—22 Thlr. pr. Ctr.

Stettin, 16. Januar. Weizen still, loco ohne Handel, pro Frühjahr 88 bis 89pfd. gelber gestern Abend noch 125 Thlr. bez., heute 125 Thlr. Br., 84—90pfd. dito 115 bez. u. Br., 85—89pfd. 116 Br., 84—89pfd. gelber 115 Br. Roggen niedriger bezahlt, schließt etwas fester, loco 85pfd. pr. 82pfd. 86½ Thlr. bez, 83pfd. pr. 82pfd. 86¼ bez., 82pfd. pr. Jan. 88 Br., pro Jan.-Febr. 87½ bez., pro Frühjahr 88 bez. und Gld., pro Mai-Juni 88 bez u. Gld., pro Juni-Juli 88 Br. Gerste loco 75pfd. 65 Thlr. bez., pro Frühjahr 74—75pfd. große pomm. 64 bez. u. Gld., dito ohne Benennung 63½ Br. Hafer matt, loco pro 52pfd. 43½ Thlr. Br., pro Frühj. 50—52pfd. pommerscher 42½ Br., dito ohne Benennung excl. polnischer und preußischer 41½ Br. Erbsen loco kleine Koch- 91—93 Thlr. Br. Rüböl matt, loco 17⅝ Thlr. bez., 17¾ Br., pro Jan.-Febr. 17⅔ Br., pr. April-Mai 17⅔ bez. u. Br., pro Sept.-Okt. 15⅚, ¾ bez. Spiritus flau, loco ohne Faß 11¾, ⅞ pCt. bez., loco mit Faß 11¾ pCt. bez., pro Jan. und Jan.-Febr. 11¾ pCt. Gld., pro Febr.-März 11⅝ pCt. Brf., ¾ pCt. Gld., pro Frühjahr 11, 11 1/16 pCt. bez., 11 1/16 pCt. Br., 11⅛ pCt. Gld.

Verzeichniß
der höheren Gewinne der am 15. und 16. Januar c. stattgehabten 1sten Verloosung der preuß. 3½%tigen Staats-Prämien-Anleihe von 1855.

Nr. 2823: 500 Thlr Nr. 2850: 500 Thlr. Nr. 2852: 200 Thlr. Nr. 2877: 500 Thlr. Nr. 36,572: 500 Thlr. Nr. 36,589: 500 Thlr. Nr. 36,598: 10,000 Thlr. Nr. 60,609: 200 Thlr. Nr. 60,633: 100,000 Thlr. Nr. 61,102: 1000 Thlr. Nr. 90,759: 200 Thlr. Nr. 92,318: 2000 Thlr. Nr. 109,803: 200 Thlr. Nr. 109,863: 500 Thlr. Nr. 109,893: 1000 Thlr. Nr. 132,717: 1000 Thlr. Nr. 135,509: 200 Thlr. Nr. 135,551: 1000 Thlr. Nr. 144,089: 200 Thlr. Nr. 149,560: 25,000 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.